



UMMSICHT

Mitarbeiter-Newsletter | Oktober 2016

NEUES HEISLABOR AUF MAXIMALVER- SORGERNIVEAU

In Haus 5 steht das neue Heißlabor – eine High-Tech-Einrichtung zur Herstellung radioaktiver Arzneimittel, so genannter Radiopharmaka. Die Besonderheit: Bei der Herstellung müssen nicht nur die Arzneimittel geschützt werden, zum Beispiel vor Keimen, sondern auch Mitarbeiter und Umwelt – und zwar vor radioaktiver Strahlung. Das Heißlabor besteht aus einem Vorraum und einem Lager sowie einem Reinraumbereich, der über eine Schleuse betreten wird. Darin befinden sich die Herzstücke der neuen Einrichtung: Das Qualitätskontroll-Labor und der Herstellungsbereich, in dem die Pharmaka patientenindividuell zubereitet werden. Auf dem Dach von Haus 5 wurde außerdem eine Reinraumlüftungsanlage gebaut, um die Produkte steril zu halten.

„Der große Vorteil des neuen Labors sind die extrem kurzen Wege, denn radioaktive Kontrastmittel haben eine sehr geringe Halbwertszeit“, erläutert Professor Dr. rer. nat. Björn Wängler vom Institut für Klinische Radiologie und Nuklearmedizin, der das Projekt in den vergangenen Monaten betreut hat. Von der Schleuse, vergleichbar mit einer „sterilen Durchreiche“, bis

zum Patienten, der bereits beim Positronen-Emissions-Tomografen (PET) liegt, sind es nur wenige Schritte – das Kontrastmittel wird unmittelbar nach Herstellung appliziert.

Durch die neue Einrichtung ist es nun möglich, hoch-innovative Radiopharmaka herzustellen und damit neue Untersuchungen anzubieten, beispielsweise zur Bildgebung des Prostatakarzinoms, (Gallium-68 PSMA) oder von neuroendokrinen Tumoren (Gallium-68 DOTATOC). Selbst kleinste Absiedlungen von Krebsherden können so mit hoher Genauigkeit aufgespürt werden. Damit ist in der Mannheimer Nuklearmedizin nun Spitzenmedizin auf höchstem internationalem Niveau verfügbar.

Und das Labor hat einen weiteren Vorteil: Die Strahlenbelastung, die über Filmsimeter an der Schutzkleidung der Mitarbeiter gemessen wird, kann durch die jetzt optimierten Abschirmungen weiter gesenkt werden und liegt noch deutlicher unter den Vorgaben. Aber erst durch das exzellente Team – bestehend aus Radiochemikern und Radiopharmazeuten in Kombination mit speziell geschulten MTRAs und Nuklearmedizinern des IKRN – entsteht aus dem High-Tech-Labor auch ein hoch innovatives Zentrum für klinische Radiopharmazie.



Das Herzstück, der neue Isolator: Hier werden die neuen Gallium-Radiopharmaka hergestellt. Die Luft darin ist so sauber, dass die Mitarbeiterin die Grundstoffe für die Herstellung nur indirekt über eine Vorkammer (Mitte) einschleusen darf.

Zahlen und Fakten zum neuen Heißlabor

Rund **1** Jahr dauerte die Realisierungsphase für das High-Tech-Labor in Haus **5**, Ebene **2**. Baubeginn war Dezember **2015**, **8** Monate brauchte die Spezialfirma bis zur Fertigstellung. Über **10** Tonnen Blei wurden auf etwa **37** Quadratmetern zur Abschirmung vor radioaktiver Strahlung verbaut. Die Kosten für das Heißlabor belaufen sich auf rund **1,8** Millionen Euro.

UMM BEI ALLEE
DER INNOVATIONEN

STARTSCHUSS FÜR
MEDIZINISCHE
WELTNEUHEIT

NEUES PERSONAL-
ENTWICKLUNGS-
PROGRAMM

NEUE LEITLINIE
FÜR LUNGEN-
ENTZÜNDUNG



ZUKUNFTSDIALOG: UNIVERSITÄTSMEDIZIN – QUO VADIS?

Öffentliche Vortrags- veranstaltung mit Podiumsdiskussion

Der wirtschaftliche Druck, der auf den Universitätsklinikum lastet, ist groß. Nicht minder groß sind die Erwartungen an die moderne Universitätsmedizin als Innovationstreiber des Wissenschafts- und Gesundheitssystems. Vor dem Hintergrund dieses Spannungsfelds adressiert eine Vortragsveranstaltung mit dem Titel „Universitätsmedizin – quo vadis?“, zu der die UMM am Mittwoch, 2. November, einlädt, wichtige Fragestellungen, etwa zur Finanzierung der Hochschulmedizin, den speziellen Herausforderungen der universitären Medizin sowie zur Rechts- und Organisationsform der Universitätsmedizin.

STARTSCHUSS FÜR MEDIZINISCHE WELTNEUHEIT

Im Rahmen des Forschungscampus M²OLIE wird an der Universitätsmedizin Mannheim ein einzigartiges Verfahren für die interdisziplinäre minimal-invasive Tumorthherapie entwickelt. Mit der interventionellen Magnetresonanztomographie (iMRT)-Suite wird es erstmals möglich sein, vor Abschluss des Eingriffs dessen Erfolg präzise überprüfen und gegebenenfalls unmittelbar korrigieren zu können. Nachträgliche Wiederholungseingriffe werden auf diese Weise vermieden.

Die iMRT-Suite ist eine Hybridanlage aus Magnetresonanztomographie (MRT) und Angiographie-System, die „das Beste aus zwei Welten“ moderner bildgebender Verfahren nutzt: den besonders guten Weich-

Die Veranstaltung gliedert sich in einen Vortrag und eine Podiumsdiskussion. Professor Dr. Heyo K. Kroemer, Dekan der Medizinischen Fakultät Göttingen und Sprecher des Vorstands der Universitätsmedizin Göttingen sowie Präsident des Medizinischen Fakultätentags, ist intensiv mit der Materie „Universitätsmedizin“ vertraut. Die anschließende Podiumsdiskussion wird von dem Wissenschaftsjournalisten Dr. Frank Wittig (SWR) moderiert. Neben Professor Kroemer nehmen daran Professor Dr. Sergij Goerdts (Dekan der Medizinischen Fakultät), Professor Dr. Frederik Wenz (Ärztlicher Direktor und Geschäftsführer des Universitätsklinikums), Dr. Jörg Blattmann (Geschäftsführer des Universitätsklinikums) sowie die Medizinstudentin Alina Reeg teil.

Die öffentliche Vortragsveranstaltung ist als Zukunftsdialog überschrieben und richtet sich an alle Interessierten. Der Eintritt ist frei. Im Anschluss gibt es einen kleinen Imbiss.

teilkontrast der MRT, um beispielsweise Metastasen präzise finden zu können, und das röntgenbasierte Verfahren der Angiographie, um den minimal-invasiven interventionellen Eingriff präzise überwachen zu können.

Radiologen und Strahlentherapeuten der UMM sowie Experten von Siemens Healthineers und Fraunhofer arbeiten gemeinsam daran, MRT und Angiographie miteinander zu verbinden, um damit einen geschlossenen Kreislauf von Diagnostik und Therapie abbilden zu können.

In einem ersten Schritt geht es konkret um die Behandlung von Patienten mit Prostata Tumoren mittels Brachytherapie. Bei dieser Therapieform werden kleine strahlende Partikel (Seeds) direkt in den Tumor eingebracht. Die iMRT-Suite erlaubt es, den Patienten noch in der Narkose zwischen den beiden Systemen hin und her zu transportieren. So kann



Vortrag

Prof. Dr. rer. nat. Heyo K. Kroemer
Dekan der Medizinischen Fakultät Göttingen und
Sprecher des Vorstands der Universitätsmedizin Göttingen
Präsident des Medizinischen Fakultätentags

Mittwoch, 2. November 2016, 16 Uhr
Hörsaal 01 (Haus 6, Ebene 4)
Universitätsmedizin Mannheim



nach dem röntgenassistierten Einbringen der Seeds im MRT überprüft werden, ob diese exakt sitzen und alle Tumorherde komplett erfassen.

Eine wichtige Rolle spielt dabei die von der Fraunhofer Projektgruppe PAMB entwickelte innovative OP-Tisch, der es ermöglicht, den Patienten „feet forward“, mit den Füßen voran, in die MRT-Röhre zu fahren, ohne dass er umgebettet werden muss.



So wird sie aussehen, die iMRT-Suite an der UMM, von der man erwartet, dass sie beispielsweise die Therapie von Prostata-Patienten deutlich verbessern wird

IMPRESSUM

Herausgeber: Geschäftsführung der Universitätsmedizin Mannheim

Konzept, Redaktion und Gestaltung: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Publik **Bildnachweis:** UMM, Siemens Healthineers **Geschlechtsneutrale**

Formulierung: Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf die geschlechtsneutrale Differenzierung, z. B. Mitarbeiter/-innen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.

NEUES PERSONAL-ENTWICKLUNGSPROGRAMM FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE

Jeder Wandel erfordert, sich auf neue Situationen einzustellen – so auch das Restrukturierungsprojekt UMM 2020. Deshalb ist im September ein neues Führungskräfte-Entwicklungsprogramm gestartet. Wir haben mit Petra Zarbock, Leiterin des Geschäftsbereichs Personal, über das neue Programm gesprochen.

An welche Mitarbeiter richtet sich das Programm?

Petra Zarbock: Es richtet sich an Führungskräfte, wie Ober- und Funktionsoberärzte, Pflegedienstleitungen, Abteilungsleiter oder Stations- und Funktionsleitungen. Wir möchten den Führungskräften Werkzeuge an die Hand geben, mit denen sie ihre Mitarbeiter erfolgreich durch die anstehenden Veränderungen führen.

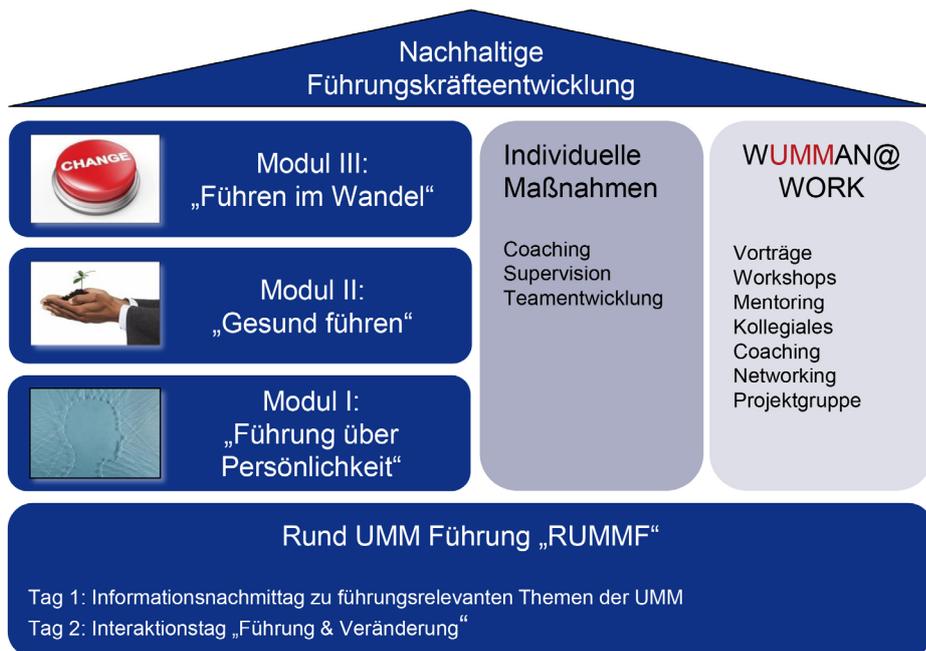
Wie ist das Führungskräfte-Entwicklungsprogramm aufgebaut und welche Inhalte gibt es?

Petra Zarbock: Das Programm besteht aus drei Modulen: „Führen im Wandel“, „Gesund führen“ und „Führen über Persönlichkeit“. Während das Modul „Führen im Wandel“ verpflichtend ist, kann aus den beiden anderen eines gewählt werden. Wichtig ist, dass die dort erlernten Strategien und Inhalte nicht bloß eins zu eins übernommen, sondern individuell an

die Anforderungen der einzelnen Teams und Abteilungen angepasst werden.

Über welchen Zeitraum und in welchem Umfang wird das Programm durchgeführt?

Petra Zarbock: Insgesamt werden bis April 2018 rund 250 Mitarbeiter in kleinen Gruppen mit je zwölf Personen geschult. Und auch darüber hinaus wollen wir das Programm fortführen. Natürlich werden dadurch Ausfallkosten entstehen, doch diese nehmen wir ganz bewusst in Kauf, weil uns das die Motivation und Kompetenz unserer Mitarbeiter wert ist.



ÖFFENTLICHE ANTRITTSVORLESUNG VON PROF. DR. MED. DANIEL HÄNGGI

Freitag, 11. November,
16 Uhr c.t.

Am Freitag, 11. November, stellt sich Professor Dr. med. Daniel Hänggi, Direktor der Neurochirurgischen Klinik der Universitätsmedizin Mannheim, mit einer öffentlichen Antrittsvorlesung der akademischen Öffentlichkeit und allen Interessierten vor. Professor Hänggi hat im August 2015 die Leitung der Neurochirurgischen Klinik sowie den Lehrstuhl für Neurochirurgie an der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg übernommen.

Seine Antrittsvorlesung widmet der Neurochirurg einem „Hoffnungsträger“ in der Behandlung von Patienten, die eine an-

eurysmatische Subarachnoidalblutung erlitten haben. Es handelt sich dabei um eine lebensbedrohliche Form des blutungsbedingten Schlaganfalls, der durch ein geplatzt Aneurysma der Hirnarterien hervorgerufen wird. Professor Hänggi erzählt die Geschichte eines vielversprechenden Arzneimittels, das er selbst mitentwickelt hat, von der Idee eines innovativen Behandlungskonzepts bis hin zur möglichen erfolgreichen Anwendung am Patienten – über in vitro und in vivo Studien und eine erfolgreiche internationale Phase I/II Studie in Nordamerika bis hin zur weltweit größten Studie zu dieser Thematik, die gerade begonnen hat. Der Vortrag trägt entsprechend den Titel: „From bench to bedside“ – Ein erfolgreiches neurochirurgisches Beispiel?



Prof. Dr. med. Daniel Hänggi

ALLEE DER INNOVATIONEN

Die Mannheimer Augustaanlage wird vom Wasserturm bis zum Planetarium zur ‚Allee der Innovationen‘. Vom 24. Oktober bis 5. Dezember können Besucher dort erleben, dass auch nach den altbekannten Erfindungen Fahrrad, Auto und Bulldog der Erfindergeist in der Kurpfalz-Metropole lebendig geblieben ist: 18 ‚Mannheimer Erfindungen‘ aus Technik, Medizin und Kultur werden dort auf überdimensionalen Würfeln oder mit Exponaten erlebbar.

PHYSIOTHERAPIE-SCHULE FEIERT

Der 70. Lehrgang für Physiotherapie an der UMM hat gerade seinen Abschluss gemacht. Gratulation an die 23 Prüflinge, die alle bestanden haben – mit einem hervorragenden Notendurchschnitt von 2,0!

Schon vor 47 Jahren, am 1. Oktober 1969 ist der erste Physiotherapie-Lehrgang an der UMM gestartet. Seitdem haben rund 1.500 Schüler die Ausbildung durchlaufen – zunächst in zwei Jahren an der Schule mit anschließendem Anerkennungsjahr, seit 1994 in einer dreijährigen Ausbildung. Dabei findet die praktische Ausbildung am Patienten unter Anleitung der Lehrkräfte nach wie vor größtenteils in den verschiedenen Kliniken der UMM statt.

NEUE LEITLINIE FÜR LUNGENENTZÜNDUNG

Ab sofort gilt an der UMM eine neue Hausleitlinie zur Behandlung von Lungenentzündungen (Pneumonien). Wichtigste Neuerung: Bei ambulant erworbenen Pneumonien wird das Risiko einer Infektion durch Pseudomonas oder resistente Erreger auf weniger als ein Prozent – und damit deutlich geringer als bisher – eingeschätzt. So kann in vielen Fällen eine Antibiose mit deutlich schmalere Wirkung gewählt werden. Auch die Therapiedauer wurde noch einmal reduziert, auf jetzt in der Regel fünf Tage. Sie hängt stark von der klinischen Stabilität des Patienten ab. Dafür wurden detaillierte

Mit dabei: Die UMM mit der von Professor Dr. med. Frederik Wenz und Professor Dr. med. Udo Obertacke 2009 erstmals durchgeführten ‚Kypho-IORT‘. Dieser Eingriff kombiniert die intraoperative Bestrahlung von Knochenmetastasen mit der Kyphoplastie, die den befallenen Wirbelkörpern wieder Stabilität gibt und so die Schmerzen schnell stoppt.

Nach der Eröffnung durch Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz am 24. Oktober kann jeder Interessierte die Exponate kostenfrei besichtigen oder auch spezielle

Stadtführungen durch die ‚Allee der Innovationen‘ buchen, z.B. mit dem Segway.



Eine Seite des „Innovationswürfels“ der UMM.

Aktuell bietet die Schule für Physiotherapie 24 Plätze pro Jahr an. Seit Oktober 2016 können sich die Schüler auch für den ausbildungsintegrierten Studiengang ‚Interprofessionelle Gesundheitsversor-

gung“ der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg bewerben.

Mehr Informationen unter: w2.umm.de/444/



Kriterien definiert, die zwei Tage bestehen sollen, bevor die Therapie beendet wird. Verbessert wurden auch die Entscheidungskriterien zwischen ambulanter oder stationärer Therapie sowie über die Notwendigkeit einer Überwachung.

Patienten profitieren von der neuen Leitlinie durch eine kürzere Therapiedauer mit einer schmalere Antibiose. So verringert sich das Risiko einer Clostridium difficile-Infektion des Darms und einer Besiedlung mit multiresistenten Keimen weiter. Die in einer interdisziplinären Kommission unter Beteiligung des Antibiotic Stewardship (ABS) Teams auf Basis der aktuellsten bundesweiten Leitlinie erarbeitete Hausleitlinie gilt ab sofort

für alle drei Formen der Pneumonien – ambulante, nosokomial erworbene oder bei Immunsuppression aufgetretene. Ziel der ABS-Kommission an der UMM ist es, einheitliche Behandlungsleitlinien für Infektionserkrankungen im gesamten Haus zu erstellen. Das wird immer wichtiger, weil nur der rationale Einsatz von Antibiotika den Schritt in eine post-antibiotische Ära hinauszögern und möglicherweise ganz verhindern kann.

Mehr Informationen im Intranet unter: www.umm.de/abs-leitlinie

NEUE LEITERIN IM MEDIZINCONTROLLING

Seit Juli ist Dr. med. Claudia Maria Kunz, MBA, neue Leiterin des Medizincontrollings im Geschäftsbereich Finanzen und Unternehmensentwicklung. Sie tritt die Nachfolge von Dr. Asvin Latsch an.

Claudia Kunz hat an der Universität Heidelberg Humanmedizin studiert und auch Ihre Promotion dort abgeschlossen. Sie ist Fachärztin für Innere Medizin mit Schwerpunkt Kardiologie (Ausbildung in der Kerckhoff-Klinik in Bad-Nauheim). Als solche praktizierte Kunz in verschiedenen Kliniken in Deutschland und England. Berufsbegleitend absolvierte sie als Oberärztin von 2005 bis 2008 ein Studium zum „Master of Business Administration in Health Care Management“ mit Schwerpunkt Krankenhausmanagement an der European Business School in Oestrich-Winkel und der Stellenbosch

University in Südafrika. „Als Oberärztin habe ich viele administrative Aufgaben übernommen, deshalb habe ich mich für das Zweitstudium entschieden“, erklärt Kunz. Mit dem MBA-Titel hat sich auch der Arbeitsplatz der gebürtigen Pforzheimerin verändert: Seit 2008 arbeitet sie im Bereich Medizincontrolling/Medizinmanagement. Station machte sie dabei unter anderem an der Universitätsklinik in Heidelberg und am SRH Zentralklinikum in Suhl.

„Das breite Aufgabenspektrum und die Gestaltungsmöglichkeiten einer Klinik im Restrukturierungsprozess waren für mich ausschlaggebend für einen Wechsel nach Mannheim – außerdem freue ich mich, dass ich wieder in der Heimat bin.“ In ihrer jetzigen Position im Medizincontrolling nutzt sie beides: ihre Sach- und Fachkenntnisse als Medizinerin und ihr ökonomisches Know-how. Daneben ist sie weiterhin ärztlich tätig. Aktuell ist sie im Notdienst und als Hygienebeauftragte im Einsatz. „Einmal Arzt, immer Arzt“, sagt Kunz und lacht.

„Klare und transparente Strukturen“ sind ihr bei der Arbeit besonders wichtig. „Und es ist mir ein Anliegen die interdisziplinäre Kommunikation zu verbessern“ – ganz passend dazu macht Claudia Kunz aktuell eine Mediatoren-Ausbildung an der Universität Stuttgart.



Voller Tatendrang: Claudia Kunz, neue Leiterin des Medizincontrollings, freut sich auf spannende Herausforderungen.

10 JAHRE SIMULATIONS-PATIENTENPROGRAMM

Es gibt Menschen – gesunde Menschen – die quasi auf Knopfdruck glaubhaft den Kranken mimen können. Manche trainieren sich verschiedene Erkrankungen regelrecht an. Und nicht alle Simulanten führen dabei Böses im Schilde. Im Gegenteil: manche tun es ganz gezielt, damit sich andere, echte Patienten von ihren Ärzten nicht nur medizinisch, sondern auch im persönlichen Umgang gut behandelt fühlen. Laienschauspieler nämlich, die Patienten mimen, um Studierende

der Medizin gezielt in der ärztlichen Gesprächsführung zu schulen.

An unserer Fakultät gehört ein solches Kommunikationstraining mit Simulationspatienten seit 10 Jahren zur Mediziner- ausbildung. Das Programm war zunächst als Pilotprojekt mit dem MaReCuM-Modellstudiengang aufgebaut worden; heute ist es fester Bestandteil des Studiengangs. Initiiert wurde das Simulationspatientenprogramm von Professor Dr. Jens Kaden, Leiter des Lernkrankenhauses TheSiMa. Renate Stroher hat das Programm in Mannheim mit aufgebaut und leitet es seit 8 Jahren.

den geschulten Simulationspatienten eingeübt werden.

Mit ihrem professionellen Spiel machen es die Laienschauspieler den angehenden Ärzten nicht immer leicht, die jeweilige Gesprächssituation souverän zu meistern. Eine anschließende konstruktive, strukturierte Rückmeldung an den Studierenden, quasi aus der Innenperspektive des Patienten, ist wichtig. Dafür werden die Laienschauspieler extra in Feedbacktechniken geschult.

Die simulierten Patientengespräche begleiten die angehenden Mediziner durch das gesamte Studium und sind auch Bestandteil der Prüfungen. Ewa 40 speziell ausgebildete Schauspielpatienten im Alter zwischen 20 und 75 Jahren bieten ein reichhaltiges Repertoire an Erkrankungen und Charakteren, das stetig ausgebaut wird.



Den Patienten glaubhaft rüberbringen, das ist die hohe Kunst der Schauspielpatienten.

Die wichtigste Anforderung an die Schauspielpatienten: Für die Studierenden muss es sich so anfühlen, als säßen sie tatsächlich einer erkrankten Person gegenüber. Aber auch aus medizinischer Sicht muss die Darstellung stimmig sein. Dem entsprechend entstehen die Gesprächssituationen nicht einfach intuitiv. Sie sind vielmehr speziell konzipiert und müssen von

Zum Gründungsjubiläum des erfolgreichen Programms veranstaltet das Studiendekanat am Freitag, 21. Oktober, ein Symposium in der Sky-Lounge des Patientenhaus, mit dem Titel „Von der Kommunikation zur ärztlichen Handlung“.

NEUMAIER SITZT FACHGRUPPE D5 VOR

Der Beirat der Bundesärztekammer hat Professor Dr. med. Michael Neumaier, Direktor des Instituts für Klinische Chemie, erneut zum Vorsitzenden der Fachgruppe D5 ernannt. Die Fachgruppe ist für die Weiterentwicklung der ‚Richtlinien der Bundesärztekammer‘ (RiLiBÄK) verantwortlich, die die Qualitätsanforderungen der molekular- und zytogenetischen Untersuchungen in allen medizinischen Laboratorien in Deutschland regelt.

GRIPPESCHUTZIMPFUNG



Sind Sie schon auf die Grippe-Saison vorbereitet?

Beschäftigte im Gesundheitswesen haben ein erhöhtes Infektionsrisiko und gefährden im Falle einer Ansteckung auch ihre Patienten. Daher können sich alle Mitarbeiter der UMM kostenfrei beim Betriebsarzt gegen das Influenza-Virus impfen lassen.

Das geht ganz einfach und ohne Voranmeldung **montags bis freitags zwischen 11 und 12 Uhr und montags und donnerstags zwischen 14 und 15 Uhr.**

Bitte vergessen Sie nicht, Ihren Impfpass mitzubringen.

POSTERPREIS FÜR NEURORADIOLOGEN

Johannes Böhme, Assistenzarzt in der Abteilung für Neuroradiologie der UMM, ist Anfang Oktober bei der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Neuroradiologie e.V. für seine wissenschaftliche Arbeit mit dem Posterpreis ausgezeichnet worden. Der Neuroradiologe erforscht eine Methodik, die es ermöglichen soll, Vorboten eines Schlaganfalls besser zu erkennen. Konkret untersucht er, ob der Nachweis einer so genannten transitorischen ischämischen Attacke (TIA) mittels Perfusions-MRT-Bildgebung verbessert werden kann. Die TIA ist eine vorübergehende Durchblutungsstörung des Gehirns, die neurologische Ausfallserscheinungen hervorruft und das Risiko für einen Schlaganfall erhöht.

BÜCHERTAUSCH-REGAL IN HAUS 1

Seit Mitte September lädt das Büchertausch-Regal in Haus 1 zum Schmökern ein. Jeder kann dort eigene Bücher abgeben und im Gegenzug ein anderes Buch aus dem Regal mitnehmen. Das Büchertausch-Regal soll Wartezeiten und Langeweile im Krankenhaus verkürzen und verhindern, dass gut erhaltene Bücher im Altpapier landen.



JUBILARE im Oktober 25 JAHRE

Wolfgang Adebar

Station 10–4/11–4

Milena Boskan

Reinigung

Peter Brüstle

Zentrale Notaufnahme

Heike Dietz

I. Medizinische Klinik

Carmen Englert

Zytologielabor

Juliane Hitzgrath

Bettenbelegungsmanagement

Klara Kleß

Ausbildungszentrum

Shpresa Mahmuti

Station 16–3

Terezija Marton

Reinigung

Nurfer Oezkaya

Station 1–44

Calogera Piazza

Station 13–2

Daniela Rogers

Station 1–44

Stephanie Schei

Station 1–44

Karin Schweikert

Strahlenklinik

Simone Traschütz

Kinderklinik

PROJEKTÜRO „UMM 2020“



Haben Sie Fragen oder Anregungen zum Restrukturierungsprogramm „UMM 2020“?

Sie erreichen das Projektbüro unter

Telefon: -8104

E-Mail: UMM2020@umm.de oder
per Hauspost an ‚UMM 2020‘